

Aus Skizzen werden Bilder

Ausstellung des Künstlers Manfred Meißner in der ehemaligen Pallottiner-Kapelle in Ehrenbreitstein wurde eröffnet



Manfred Meißner stellt seine „Rundum Harmonie“ den Vernissage-Besuchern sehr humorvoll vor. Fotos: BSB

Koblenz-Ehrenbreitstein. Die ehemalige Pallottiner-Kapelle in Ehrenbreitstein ist an sich schon ein Schmuckstück, durch die jetzt dort eröffnete Kunstausstellung von Manfred Meißner lohnt sich ein Besuch jedoch gleich mehrfach. Dass die Ausstellung ausgerechnet an diesem Ort stattfindet, der Vereinssitz der „Schlaraffia Confluentia“ ist, ist kein Zufall, wie Wolfram Heidelberg, Vorsitzender des Fördervereins zum Erhalt der Kapelle, ausführt. Denn Manfred Meißner ist „Ritter Konkret, der Expressive“, ein Mitglied der Koblenzer „Schlaraffen“. Die Pallottiner-Kapelle als Vereinssitz sei ein Ort, an dem Kunstfertigkeit gelebt wird, die durch die Kunstausstellung jetzt auch einmal für die Öffentlichkeit sichtbar gemacht wird. Das musikalische Rahmenprogramm zur Vernissage gestalteten zwei Musiker der Rheinischen Philharmonie: Ricarda Bauer (Geige) und Martin Walter (Klarinette). Auch Martin Walter ist übrigens Vereinsmitglied. Er führt

hier den Namen „Ritter Taigu, der Klare, Nette“. Sein Wappen, sowie die der übrigen zum Ritter geschlagenen Vereinsmitglieder, schmückt die Wände der Kapelle. Rund 20 Ritterwappen wurden vom jetzt hier ausstellenden Künstler, Manfred Meißner, gemalt, sodass er eigentlich bereits eine ständige Ausstellung in dem Vereinsraum hat. Heidelberg zeigte den Lebenslauf des 1938 in Niederschlesien geborenen Künstlers auf. An der Technischen Hochschule München schloss Meißner sein Verfahrenstechnik-Studium als Diplom-Ingenieur ab. 30 Jahre lang fand er danach keine Zeit mehr zum Malen, bis er drei Jahre vor dem Beginn seines selbst erwählten vorzeitigen Ruhestands im Jahr 1996 die Aquarellfarben neu entdeckte. Die meisten seiner postkartengroßen Bilder sind aus schnell in sein Taschen-Notizbuch gezeichneten Skizzen entstanden. Skizzen, die er unterwegs von allem anfertigt, was in irgendeiner

Form sein Gefühl anspricht. Aus den Skizzen entstehen am heimischen Schreibtisch dann mithilfe eines Fotokopierers und Aquarell- oder Pastellkreide die kleinen Kunstwerke. Die Skizzen an sich seien schon eine Abstraktion, wie der Künstler ausführt, denn Striche, Linien oder Schraffuren kämen in der Natur einfach nicht vor. Hinsichtlich seines Malstils betonte Meißner bei der Vernissage, dass er „konkret“ male, wobei konkret nichts mit der Abbildung von Natur zu tun hat. Jedes Bild soll allein für sich sprechen und keine Realität abbilden. Ein klassisches Beispiel dafür sind seine „Stabreime“. Bilder, auf denen sich Strich an Strich reiht, wobei die Striche durch verschiedene Ausrichtungen und durch Blockbildungen den Rhythmus eines Stabreimes darzustellen scheinen.

Seitdem ihn sein Kunstlehrer am Humanistischen Gymnasium in Passau in der Zeit der Nierentisch-Mode für die Malerei begeis-



Wolfram Heidelberg, Vorsitzender des Fördervereins, hält die Eröffnungsansprache zur Vernissage.

tern konnte, ist auch Meißners Linienführung von dieser Zeit geprägt. Das zeigen Motive, die an Mengenlehre erinnern, wie es beispielsweise bei den auf einer Drehplatte befestigten runden Bildern „Rundum Harmonie“ der Fall ist. Meißner selbst stellte seine Bilder mit viel humorvollen Erklärungen den Vernissage-Gästen vor. So erläuterte er auch die Entstehung von mehreren Motiven aus einer einzigen Skizze. Er sei eben ein „fauler Typ“. Warum soll er dann viele Bilder malen, wenn man doch eines schon zigfach variieren kann? Ein Beispiel dafür sind die sogenannten „Fünfer-Reihen“, bei denen Variationen einer Skizze oft allein durch Veränderung der Papierwahl oder durch zweites, versetztes Kopieren und durch verschiedene Kolorierungen entstehen. Auch das „Konkrete Perpetuum Mobile“, auf dem vier drehbare Felder immer wieder ein neues Bild entstehen lassen, setzt die Idee der Varianten-Vielfalt genial um. Auch großformatigere Bilder mit „nebulösen Farben“, wie zum Beispiel das in Lasurtechnik erstellte „Diskussion mit Blau und Blau“ sind Bestandteil der Aus-

stellung. Trotz Meißners eigener Einstufung seiner Werke in den Bereich der „Konkreten Kunst“ hat er doch auch etliche sehr reale Motive auf Papier gebracht, wie es zum Beispiel seine „Unfertigen Aktskizzen“, seine „Niederrhein“-Reihe oder die „Wolfgang-“ und „Kochel-See“-Bilder zeigen. Zum Abschluss seines Einführungsvortrages demonstrierte Meißner seine „Variationen eines Uhu“. Dem Wunsch nachkommend, einmal einen realen Uhu, das für die „Schlaraffen“ bedeutendste Symbol-Tier, darzustellen, habe er viele Kritzeleien zu Papier gebracht, die nicht annähernd einem naturgetreuen Uhu entsprachen. Nachdem er diese Versuche schließlich zusammenknüllen und wegwerfen wollte, faltete er den Papierbogen neu, und wie von Zauberhand erschien ein für alle erkennbarer wunderschöner, realer Uhu. Passend dazu spielten die Musiker „Thema mit Variationen“ von Mozart, wonach die Ausstellung, die vom 15. bis 17. Oktober und 22. bis 24. Oktober jeweils von 14 bis 19 Uhr bei freiem Eintritt besucht werden kann, offiziell eröffnet wurde. -BSB